**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 48 (1954)
**Heft:** 7

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung
**Autor:** G.S.H. / Böhler, Albert

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

heißt von kapitalistischen und feudalistischen Herrschaftsmächten getretene, ausgebeutete Völker und Klassen gibt, solange also die große soziale Umwälzung nicht vollzogen ist, auf die in der ganzen Welt nun alles hindrängt. Die das noch immer nicht begriffen haben, in dieser Umwälzung nur einen tückischen Versuch zur Aufrichtung einer kommunistischen Weltdespotie sehen wollen und Arm in Arm mit dem nordamerikanischen Imperialismus als Vormacht *ihres* Weltkampfes tatsächlich der Gegenrevolution Vorschub leisten — *die* sind es, die auch dem Völkerfrieden im Weg stehen und die uns in jene dritte Weltkatastrophe zu stürzen drohen, aus der es mindestens für unser altes Europa kaum mehr eine Rettung geben könnte. Wenn wir das nur wenigstens *einsehen* wollten — es wäre schon der Anfang der großen Wendung, die wir ersehnen und zu deren Durchbruch wir beizutragen entschlossen sind, solang noch eine Ader in uns lebt.

11. Juli. *Hugo Kramer.*

## BUCHBESPRECHUNG

Vorbemerkung: Im nächsten Heft werden wir einiges zu nachfolgender Besprechung sagen und eingehender auf Försters Standpunkt eintreten. *D. R.*

*Erlebte Weltgeschichte,* Memoiren von Friedrich Wilhelm *Förster,* Europa-Verlag, Zürich.

Als ich dies neueste Werk von Friedrich Wilhelm Förster von der Post erhielt und auspackte, erstaunte ich über den gewaltigen Umfang dieses Buches. «Das ist ja eine Bombe!», rief ich unwillkürlich aus. Eine Bombe allerdings, aber eine Friedensbombe, eine Wahrheitsbombe, keine Vernebelungsbombe, sondern eine Entnebelungsbombe, eine Bombe, die dem Frieden dient dadurch, daß sie gefährliche Täuschungen wegräumt und gerade dadurch einen wahren Aufbau des Weltfriedens möglich macht.

Naturgemäß handelt dies Buch zum größten Teil von dem gigantischen prophetischen Kampfe, den dieser Mann schon durch 60 Jahre hindurch führt gegen die Fehlentwicklungen in der deutschen Politik, und von der volkserzieherischen Arbeit, die in nicht weniger als 38 Bänden vor uns liegt. Diese pädagogische, ethisch-religiöse und politische Leistung und Bedeutung Försters habe ich, teils auch in dieser Zeitschrift, wiederholt ins Licht gestellt. Die Memoiren bringen nun zu dem Bereitsbekannten sehr viel Neues, bisher noch nicht Bekanntes, so vor allem viel Persönliches, Begegnungen mit Kaisern, Kardinälen und bedeutenden Politikern und Staatsmännern, die zum Verständnis seiner Lebensarbeit viel beitragen.

Mich persönlich, der ich den Kampf Försters zeitweise aus nächster Nähe mitansehen und miterleben konnte (schon als Theologiestudent sah ich mich genötigt, meine Klinge für ihn zu führen, war der Name Förster doch damals das Zeichen, dem widersprochen wurde und an dem sich die Geister schieden und aneinander in größte Hitze geraten konnten), mich hat an dem neuen Buch am meisten interessiert und ergriffen die anschauliche Schilderung seines häuslichen Milieus und besonders das Porträt, das Förster von seinem Vater und seiner Mutter entwirft, und was er von seinem Entwicklungsgang erzählt. Ich interessiere mich stets besonders

für die «Wurzeln», das heißt für die unsichtbaren, aber verursachenden Hinter- und Untergründe einer großen Persönlichkeit. Die meisten verdanken ja ihre Größe ihrem Vater, ihrer Mutter oder überhaupt ihrem Elternhaus. Wenn man bedenkt, daß dieses eigentlich bewußt religionslos war, so muß man staunen über das hohe Beispiel ethischer Gewissenhaftigkeit, das sein Vater gegeben. «Es ging etwas von dieser Persönlichkeit aus, dem sich niemand entziehen konnte und das über alles hinausging, was man biographisch beschreiben kann. Mein Vater lebte, redete und handelte, als ob die Weihe einer höheren Berufung über ihm läge und ihn verpflichte, alltäglich der ewigen Gerechtigkeit zu dienen, nicht durch Reden und Traktate, sondern durch den innersten Geist, durch das heilige Maß und die verstehende Liebe seines täglichen Urteils über alles, was im Hause, im Berufe und in der großen Öffentlichkeit geschah.

... Er gab nie zu, daß die strenge Wahrhaftigkeit etwa durch Liebe bedroht oder abgeschwächt werde, im Gegenteil: erst die Liebe schaffe die strengste Gewissenhaftigkeit des Ausdrucks und der Aussage, während die Grobheit der groben Wahrheitssager voll von Lüge sei, weil sie zuwenig acht habe auf Menschen und Tatsachen.» — Kein Wunder, daß der Sohn, der von diesem Vater und aus diesem Hause stammte, prädestiniert war, das Gewissen der Welt zu werden in einer Zeit der Barbarei und der politischen Finsternis, und daß gerade dieser Mann mit seltener Autorität und Kompetenz in die pädagogischen Fragen der Zeit eingreifen konnte!

Besonders aufschlußreich für unsere Leser dürfte das Kapitel sein in dem F. sich rechtfertigt gegen Angriffe von seiten seiner (pazifistischen) Freunde und Gegner. Von diesen wird ihm nämlich etwa vorgeworfen, daß er mit sich selbst im Widerspruch stehe, wenn er zum Beispiel gegen die internationalen Rechtsbrecher und politischen Gangster statt mit den Methoden der Bergpredigt mit den Mitteln militärischer Gewalt vorgehen wolle. Er beruft sich zu seiner Verteidigung auf die gewalttätige Tempelreinigung Christi und auf ein Wort Pascals, der doch wahrlich ein guter Christ und Wortführer der geistigen Einwirkung war, der aber die menschliche Natur in all ihren Abgründen kannte: «Das Recht muß durch die Macht geschützt werden.»

Wohltuend für uns Schweizer ist, was dieser große Mann im Kapitel «Schweizer Segen für Europa» schreibt. So unter anderem auf Seite 135: «Ist es ein Zufall, daß hier, mitten unter lauter Rassen mit Hochspannung des Intellekts und Gefühls, voll Romantik, Pathos, Einbildung und weitausgreifender Zielsetzung eine sehr nüchterne, aber dennoch eine den heiligsten Gütern des Lebens ergebene ‚Rasse' sitzt, die sich durch keine Phrasen gewinnen läßt, die den Schönredner durch kühles Lächeln ernüchtert, die Superlative aus ihrer Höhe herunterholt, den Welteroberer mit Eiswasser begießt, dem geschwollenen Geltungswillen, dem Rausch des eitlen Übermutes, überhaupt allem Getue, aller Maskerade und allem Wortschwindel seine Schlichtheit und Schweigsamkeit, seine Zuverlässigkeit der Aussage, die Nüchternheit und das gesunde Augenmaß für die Verteilung der Lebensräume und eine starke Abwehr gegen alles Unreelle entgegensetzt?»

Gewiß darf dies Wort uns Schweizer nicht über unsere besonderen Fehler und Sünden hinwegtäuschen (was zum Beispiel die schweizerische Fremdenpolizei — siehe der Fall *Rothmund* und neuestens der Fall Arnold *Krieger* — in den letzten Jahrzehnten gesündigt hat, das steht auf einem *andern Blatt!*). Es zeugt aber von psychologischem Unverstand, wenn man Försters lobende Ausführungen über die Schweiz ihm zum Vorwurf macht. Es ist nicht Försters Aufgabe, uns Schweizern die Leviten zu lesen — das konnte und mußte seinerzeit Ragaz tun —, er war gesendet zu dem verirrten Volke Germaniens, und *an seine Adresse* sind auch seine träfen Worte über den Charakter der Schweizer gerichtet, nicht uns zur Lobhudelei!

Eben da ich dies schreibe, sind mir die ersten Detonationen dieser «Bombe», das heißt die ersten Reaktionen aus dem In- und Auslande, zu Gehör gekommen. Es war nicht anders zu erwarten, als daß von (deutsch)nationalistischen Kreisen, wie auch von pazifistischer Seite, scharfe Reaktionen nicht ausbleiben würden. Wie schon beim Erscheinen von «Autorität und Freiheit» (einem der wichtigsten Werke Försters), kann der Verfasser auch heute zu seinem Troste sagen: *Er fühle sich gerade deswegen auf dem richtigen Wege, daß er von beiden entgegengesetzten Seiten zugleich an-*

*gegriffen werde.* Eine Entgegnung auf die Kritik seiner pazifistischen Freunde hat Förster (wie oben bereits erwähnt) in seinen Memoiren selbst noch abgedruckt, allerdings nur eine kurze, während er eine eingehende Auseinandersetzung in der Neuauflage seiner «Politischen Ethik» in Aussicht gestellt hat. Diese Kreise sollen also auch von mir in dieser Besprechung keine erschöpfende und vollbefriedigende Verteidigung von Försters Standpunkt verlangen; ich fühle mich aber doch genötigt, vorläufig folgendes zu sagen:

1. Förster sieht es nicht als Widerspruch an, daß er grundsätzlich die Arbeit des Antimilitarismus und des radikalen Pazifismus hochschätzt und als notwendig bezeichnet, während er im konkreten Falle eine militärisch-polizeiliche Gegenwehr gegen «internationale Rechtsbrecher und politische Gangster» als notwendig erachtet. — Dies ist auch meine Ansicht. Die Fahne der absoluten Gewaltlosigkeit im Sinne der Bergpredigt muß hochgehalten werden: dieser Same muß unentwegt ausgestreut werden, da er eines Tages trotz allen Widerständen aufgehen wird. Allein ebenso notwendig ist der *prophetische Realismus und die prophetische Vigilanz, die verhütet, daß dieser evangelische Optimismus und Idealismus von ungetauften Elementen mißbraucht und zum Verderben der Welt eingesetzt wird.* Ein Buch von so gewaltigem Format wie die Bibel bedarf auch der Menschen von Format, die sie congenial interpretieren, um sie vor dem Mißbrauch der Sektengeister von links und rechts zu schützen, die von ihrem Ameisenstandpunkt aus eine Synthese, eine Bejahung von scheinbaren Gegensätzen nicht verstehen können, sondern darin einen unlösbaren Widerspruch sehen.

2. So muß man meines Erachtens auch keinen Widerspruch sehen zwischen Ragaz und Förster. Beide hatten ihre besondere Mission, beide hatten recht, wenn sie auch zeitweilig einander widersprachen in konkreten Situationen. Übrigens kann man zu Ehren von Ragaz sagen, daß er gegen Ende seines Lebens, besonders zur Zeit der schwersten Bedrohung von seiten Hitlers, in Sachen Landesverteidigung anfing realistischer zu denken und nachträglich ähnlich dachte wie Förster, wie er übrigens ja auch sein Verhalten K. Barth gegenüber stark revidierte.

3. Wie kann man gegen Förster behaupten, daß er das Gebot der Bergpredigt übersehe oder übertrete! Also ausgerechnet gegen Förster, der der erste Pädagoge war, der es verstand, schon bei der Jugend für das Verständnis der Bergpredigt zu werben und diese in die Religions- und Volkspädagogik einzuführen! Solche Leute gleichen dem Hühnlein, das klüger sein will als die Henne! Noch in seinem Christusbuch erklärte er deutlich: «Das letzte und rettende Wort, auch in der Weltpolitik, ist doch nur in der Bergpredigt zu finden und nirgends anders in dieser ratlosen Welt.» Aber er steht *jenseits* der *beiden Extreme:* Neues Testament auf Kosten des alten — oder Altes Testament auf Kosten des Neuen. Er sieht und bejaht die *ganze* biblische Botschaft!

*G. S. H.*

*Karl Barth: Christus und Adam* (nach Römer 5).

*Karl Barth: Rudolf Bultmann.* Beide Schriften: Evangelischer Verlag, Zollikon.

I.

«Ein Beitrag zur Frage nach dem Menschen und der Menschheit» heißt es im Untertitel der Schrift: «Christus und Adam.» Römer 5 ist in der Tat ein zentrales Wort der biblischen Botschaft zu dieser Frage. Karl Barth hebt in seiner Auslegung mit Recht schlechthin entscheidende Bedeutung des Kommens Christi ins «Fleisch» hervor. Der «Mensch» und die «Menschheit» erlangen durch Gottes Barmherzigkeit in und durch Christus die «Rechtfertigung des Lebens» (Römer 5, 19), den Sieg über Sünde und Tod. Das Verhältnis zwischen Christus und uns — den Gottlosen, den Sündern, den Juden, den Völkern, den Menschen, der Menschheit — ist das *grundlegende Verhältnis.* Von Adam her sterben und sündigen wir und «mangeln des Ruhmes, der vor Gott gilt», von Christus her leben wir durch die in ihm geschehene und für alles Fleisch vollzogene Gerechtigkeit Gottes. Das Verhältnis zwischen Christus und uns wird als «die primäre anthropologische Wahrheit» offenbar.

Karl Barth zeigt zu Eingang der Studie, wie Römer 5 nach rückwärts und vorwärts mitbestimmt ist durch Römer 1—4 sowie Römer 6, 7 und 8. Darin wird die in Christus offenbarte und vollzogene *Herrschaft* über Sünde und Tod für den Menschen entfaltet, und wir meinen, daß schon in Römer 5 dieses Element stärker hervortrete als das bei Karl Barth geschieht. Die in Christus geschenkte *Sohneseinsetzung* des Menschen und seine in der Gerechtigkeit Gottes mit aufgegebene *Lebensbestimmung für Gott und sein Reich* führen vom «Bild des wahren Menschen» weiter zur *Bestimmung* des Menschen, denn darin vollendet sich wie Gottes Gnade so auch seine Herrschaft. Eindrücklich sind in dieser Studie auch Karl Barths Ausführungen über Israel und den Antisemitismus im Zusammenhang mit Römer 5.

II.

Heft 34 der «theologischen Studien» bildet ein Gespräch mit dem Marburger Theologen Rudolf Bultmann über dessen theologisches Programm der «Entmythologisierung» der biblischen Botschaft, das zurzeit die theologischen Kreise stark beschäftigt. Für uns, für welche die Theologie weder ein erstes noch ein letztes Wort ist, liegt gewiß kein so großes Gewicht auf theologischen «Gesprächen» oder Auseinandersetzungen, zumal wenn sie zu Streit führen, bei dem es kein Verstehen mehr gibt.

Soweit aber Theologie zum Wahrheitsdienst der Gemeinde Christi gehören kann, scheint uns die «Entmythologisierung» oder auch die «Entobjektivierung» der Botschaft zu einem sehr fragwürdigen Verständnis dieser Botschaft zu führen, die weder ihres recht verstandenen «mythischen» noch des «geschichtlichen» und «objektiven» Gehaltes entbehren kann. Das gerade um der Existenzialität der Wahrheit willen. Karl Barth zeigt das in seiner Schrift an einer Reihe zentraler Beispiele. Besonders verhängnisvoll ist die Reduktion der Botschaft auf die Rechtfertigungslehre. Das mag zwar dem Luthertum entsprechen, bei weitem aber nicht der biblischen Botschaft. Vergleiche dazu auch Leonhard Ragaz: «Die Urgeschichte», «Jesus» (Diana-Verlag, Zürich) und «Die Botschaft vom Reiche Gottes» (B.-Lang-Verlag, Bern).

*Albert Böhler.*

---

# An unsere Abonnenten

Dieser Nummer liegt ein *Einzahlungsschein* bei. Wir bitten unsere Abonnenten höflich, denselben zur baldigen Bezahlung des Abonnementsbetrages für das dritte Quartal (Fr. 5.—) oder für das zweite Halbjahr (Fr. 10.—) zu benützen. Der Einzahlungsschein liegt der ganzen Auflage bei. Wir bitten Sie höflich, für die «Neuen Wege» eifrig zu werben und sind auch für freiwillige Beiträge dankbar. Probenummern und Werbeblätter können gratis bezogen werden bei der Administration, Sofie Zoller, Manessestraße 8, Zürich 4.

deine Werke nicht als vollkommen erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!»

Offenbarung des Johannes, Kap. 3, 1—6

## Berichtigung

Irrtümlicherweise wurde das Memoirenbuch «Erlebte Weltgeschichte» von Friedrich Wilhelm Förster von uns als im Europaverlag herausgekommen angezeigt. Es ist aber im *Christiana-Verlag Zürich* erschienen.

*D. R.*